**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 30 (1904)

**Heft:** 20

Rubrik: [Rägel und Chueri]

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin der Düfteler Schreier, Und immer dafür bekannt, Bu fördern bas Gute und Schöne In unserem heimatland.

Zu allererst unseren Kindern Die Sorge gewidmet auch sei, Daß die Schule immer nur: prima, Denn Bilbung allein macht uns frei!

Drum helset den Kindern zu Liebe Dem Lehrer zu besseren Lohne, Und machet das Sprichwort zum Wahrwort: Dem Berdienste gehöret die Krone!

Da liest man jedesmal von den sogenannten Selsmade-Menschen, sie hätten als barsüßige Jungen angesangen. Als ob wir andere mit Stieseln an den Füßen zur Welt gekommen wären!

#### Stanislaus an Ladislaus.



Beliäpter Prnother!

Es ist nicht Gans richtig, waß ther Kuropatkin zu sainen Reußen peim Anvang tes Krieges in sainem Daggespevell — jussum dici — ragt hott:. Tie Zapanäsigen seien hinderlischig und ferschlagen! "Taß ist im Gegentail therr Fahl mihd ten Keußen, aper sie sinz erschl in theer Mantschurei worten in ten letzben Daagen. Es sohl also Keiner kümpstig dem Antern sainen Namen anhängen, sonscht fönnte es sich epenso Kechen wie hier! Aper die Reuhen wärten jedst woll vordvahren, tie Schlidsaugen hinder sich herzuloden, tamth sie alle ihm Baitalsee sersaussen! Taß geschiehd ihnen Gans rächt, tenn es hist: Pleipe ihm Lante unt nerre Tich rätlich! Wohsohn Wollen sieh sich aper nerren ihn ter außgevreßenen Mantschurei, wo zerscho tie Keußen ihre Schozen saßen unt nir Meer iprig laßen?

Wieh Mann jedst neieschdens Puchtungsstunten gibb, tasohn läßen wihr in 1er Annoce 1 Exempel, woh 1e etle Sehle — animus excellens — Volgentes schraipt:

"Suche soliten Jingling mit Sekuntarschuhlpitkung mit ainigen Mille successiver Einkage 4 Erwaiderung 1es pestehenden Geschärdes. Sovordige Andung ihn Bauchhaldung ägädera!" Tah sint ahlso ahle Hantelswüßenscharden 4 tie Kah, unt unsere Hantelsleerer wärten ohne 2vel len beesen Schtantpunkt 4 ahle Kuhzumpsch haben. Theer Wolldäber Wirt woll patt le gandse Klaße peiananter hapen! Winschen gesägneden Underrich, Gohd sägne Eire studia!

Aper theer idaliänische Underrichaminischer Nasi ischt, glaupe ich, toch schläucht underrichtet, taß Ehr partout in Selvezien auph sainen Lohrbohnen leuen wihl! Hapen wihr tenn noch nicht genug Theerer sohm Stamme "Nimm"? Ahlso auch da gibds nig zu underrichben, wänn's edwaß zu stählen gibd, hapen wir schon aigene Schelmen!

Abrobeau: Pei theer Ainwaihung theer neien Pahn, welche thie Pappenhauer nach Trans-Tubakalien gepaut hapen (so schräft mihr Pruother Wenzeslaus aus Muhopotanien), sohl es hoch hergegangen sain, höher noch als am Waienzug mihd nachvolgenter Vorehlenschlosveier.

— Ain Netner schop tem Antern tah Fertienst zu 4 tie Ersteblung ter Bahn unt in sler Peschenstid wohlte sie keiner gems hapen under ten Uhnwäsenten. Sie habden aper auch Nächt, tenn ter sie gems habde, wahr nicht anwäsend, tenn ter peträvende Verr Inschenöhr Vertschinger vohn Länzburg wuhrte sergäßen einzulatten, wail Mann schohn genug mihd Nehrenjungsrauen, Lacote, Dechbercheeren, Pellerschispen, Tamenvlor, Keinach-Menziterstimpen unt waiplichen Behntrichen zu duhn hotte, womihd ich servleipe, Tain rr

### Zur Sommertoilette.

Seutzutag kann niemand klagen, daß der Carneval herum, Denn man darf ja alles tragen, 8''ganze Jahr zum Gaudium.

Masterade tann man wählen, hopfafa, juchheisfafa! Kinder, die drei Jahre gählen, gleichen einer Großmama.

Laß dir noch als Regel dienen das und dieß und dieß und das: Weiße Hofen lieblich grünen, seht man sich ins frische Gras.

In den ersten Maientagen kann man, wenn man einen hat, Seinen Belg ins Leibhaus tragen, so was findet häufig statt.

Alle Welt will prosperieren, tritt ber Leng ins Leben ein, Auch bie Sühneraugen ruhren sich im engen Stieselein.

Himmelswonne, Götternähe, jeder glaubt und hofft und liebt, Dezimeterfauxcolshöhe ift das iconfte, was es gibt.

Bon des Frühlings heilgem Geist allerdings kein Spürchen wittert, Wer im Stinkatorium reist, das Gesicht mit Draht vergittert.

Wer im Mai die Liebe fpurt, will als Freier was riftieren, Stiefelein, schon glang latiert, konnen dich gum Ziele führen.

Schöne sollen mutig sein, Trauerstrümpse lassen fahren. Tragt durchbrochen, die das Bein rosenschimmernd offenbaren.

Farben, die der Leng verlieh, können deinen Augen schaben; Ohne Nasenklemmer nie mußt du gehn auf Promenaden.

Billft mit hellem Sommerkleibe bu bes Balbes Grun verklaren, Set bich mitten in die Beibe, nur nicht grad in Deibelbeeren.

s ift wahrlich wundervoll, wie schlau Russen die Japaner vorwärts loden; Rach berechnetem Darniederhau
Sich nach rüdwärts machen auf die Soden,

Sibt es Prügel, lachen fie dabei, Haben ja genug Kanonenfutter; Lesten Buben schickt mit Wehgeschrei Bald die prahlende Japaner-Mutter.

Machen Schlachten tausend Aussen tot, Sind Japaner fünfzig schon zu viele; Und am Ende bleiben ohne Not Ueberbliebne Aussen Herr im Spiele.

Patrioten opfern sich jægern, Nur was leben möchte, wagt zu klagen, Auf dem runden, alten Erbenstern Sind wir nämlich — um uns totzuschlagen.

## And doch noch Sängerfest.

Endlich hat sich Zürich ausgemacht, llebernimmt das Schweizer: Sängersest. Hab' es aber immerhin gedacht, Zürich ist ja nie ein Kummernest. Aenzstlich werden Rappen nicht gezählt, Und die tapf're Zürcher Farmonie hat sir sich den guten Teil gemählt; In ihr herrscht bekanntlich Harm—o!—nie!



Rägel: Se da, Chueri, wie ftimmed ihr au am Suntig für's Bezirksgricht?

Shueri: Lönd mi us dr Sach, ich ha no nie gern mit dem Gricht z'tue gha, aber wenn ich au öppis sott fäge, mir händ ja bisher immer vun eusere eigne Lütt dinne gha, die mir verstande händ und die eus verstönd, aber wenn jeht da der F.....

Rägel: Farbstei meini, heißt er, ba fie inne mand bringe.

Chueri: Mira, soll er's werde und syni Rechtssprüch mache bis die Parteie steijarb werdet.

Rägel: Aber Churi, Ihr hönnet Su aber gar nüt modernisiere, ich will säge permoderiere, en Roter cha boch gwüß au en guete Richter ge. Chueri: Fryli, gege d'Farb han ich ja nie nüt gha, aber en Richter sött au in erschter Linie 's Bolch verstah, drum sött er au usem eigne Bolch gwählt werde, das ischt myni Meinig, und säb sott er au! So, das ischt myn Wahrspruch!